

## Motto-Vorschläge und erläuternde Gedanken zum CSD-Thema „Familie“

Münchener Mediennetzwerk queerrelations (16.01.2015)

<https://www.facebook.com/groups/828498543868962/>

Liebe CSD-Koordinatoren\_innen!

Anbei die CSD-Vorschläge 2015 aus dem Mediennetzwerk queerrelations. Diese kamen in die engere Auswahl:

- WE ARE FAMILY! Zusammenhalt im Kleinen wie im Großen (11 Stimmen)
- Whatever & whoever you are, family is whatever you want /need! (6 Stimmen)
- Love Makes A Family (1 Stimme)
- Familie = Liebe + Fürsorge = schützenswert! (1 Stimme)
- Da wo Kinder sind. Familie neu definieren! (1 Stimme)
- Wenn die Alternative zur Norm wird: Familie heute (1 Stimme)
- Du und ich - Familie, im Schutz der Geborgenheit (1 Stimme)
- Familie ist, was Du und ich daraus machen (1 Stimme)
- Regenbogen für alle Familien! (1 Stimme)
- Eltern + Kinder – Geschlechtsdefinition = Familie (1 Stimme)

### Bilder und Aspekte aus der Diskussion:

Bereits vor 21 Jahren gab es ein Internationales Jahr der Familie und bezog Single-Eltern, Großeltern und Hund mit ein:



Wenn es 2015 ums Themenfeld „Familie“ geht, stehen Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans\* und Inter\* (LGBTI\*) im Zentrum, und es geht um Adoption und das Motiv der „Regenbogen-Familie“. Familie da ist, wo Kinder sind, und dass gilt auch für Queers!

„Familie“ ist im Deutschen kein beliebiger Begriff, lässt sich also nicht mit Partnerschaft, Beziehung, Patenschaft, WG, Freundschaft, Nachbarschaft... etc. gleichsetzen. Dennoch wird in den Vorschlägen aus der Community betont, dass es auch eine „Wahlfamilie“ gibt und es nicht auf die „Blutsverwandtschaft“ ankommt. Gerade Queers, die wegen ihrer Sexualität und Identität von ihren Herkunftsfamilien abgelehnt und verstoßen wurden,

## Motto-Vorschläge und erläuternde Gedanken zum CSD-Thema „Familie“

Münchener Mediennetzwerk queerrelations (16.01.2015)

<https://www.facebook.com/groups/828498543868962/>

finden in der „Wahlfamilie“ eine neue Heimat. Das Motto fordert also indirekt auch die bedingungslose Akzeptanz junger Queers durch ihre heterosexuellen Eltern.

Der Popsong der Sister Sledge „We Are Family“ vermittelt bei CSDs das Gefühl „familiären Zusammenhalts“ von Queers verschiedener Szenen, in aller Welt. Wohl deshalb hat dieses Motto (übrigens auch ursprünglicher Themenvorschlag der CSD-Koordination) so viel Zustimmung bekommen, da es sowohl für die Familie im Kleinen wie im Großen genutzt werden kann und sich auch kinderlose Queers auf dem CSD damit identifizieren können.



Doch um was geht es 2015? Reicht es aus sich zu lieben („Love makes a Family“)? Die politische Dimension wird mit einer Formel als Motto-Vorschlag ganz treffend dargestellt: „Familie = Liebe + Fürsorge = schützenswert!“ Letztlich geht es ja um eine Gleichstellungsfrage und die Aussage, dass heterosexuelle Familien für die Gesellschaft nicht wertvoller und damit schützenswerter sind, als homosexuelle!

Einen weiteren Aspekt familiären Zusammenlebens beleuchtet der internationale Vergleich. Das afrikanische Sprichwort: "Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf" zeigt, wie wichtig für die Entwicklung des Menschen auch jene Mitmenschen jenseits der Kleinfamilie sind. Familie war immer schon mehr als eine Vater-Mutter-Kind-Beziehung gewesen. Großeltern, Tanten, Schwägerinnen und Cousins... letztlich also auch das "Dorf" in dem sich das Kind mit seinen Eltern bewegt.

Marc Epprecht, kanadischer Professor für globale Entwicklungsstudien verweist auf die afrikanische Lebensphilosophie Ubuntu und Werte wie Mitmenschlichkeit, Gemeinsinn, Verantwortungsgefühl, Respekt. „Die hierin wurzelnden antikolonialistischen und antirassistischen Traditionen seien ein viel versprechendes Instrumentarium im Kampf gegen den Import evangelikaler, fundamentalistischer Menschenfeindlichkeit, die nichts

## **Motto-Vorschläge und erläuternde Gedanken zum CSD-Thema „Familie“**

Münchener Mediennetzwerk queerrelations (16.01.2015)

<https://www.facebook.com/groups/828498543868962/>

anderes darstellt als eine Wiedergeburt des homophoben Gedankenguts, das europäische Missionare des 19. Jahrhunderts dem afrikanischen Kontinent bescherten."

Der Blick auf die historischen Hintergründe des „Familien“-Begriffs lassen aus queerer Sicht erschauern: „Der lateinische Begriff familia (die Hausgemeinschaft), abgeleitet von lat. famulus (der Hausklave), bezeichnete ursprünglich nicht die heutige Familie (Eltern und deren Kinder), sondern den Besitz eines Mannes (des pater familias), den gesamten Hausstand: seine Ehefrau, Kinder, Sklaven und Freigelassene sowie das Vieh. Familia und Pater waren keine Verwandtschafts-, sondern Herrschaftsbezeichnungen.“ (wikipedia) Es geht also bei diesem CSD vor allem darum, starre, heteronormative und sexistische Familienbilder zu hinterfragen.

Die Huffington Post veröffentlichte am 28.1.2014 einen geschichtlichen Überblick zum Eheversprechen quer durch die Jahrhunderte: "Warum das Argument der traditionellen Ehe völliger Mist ist". Die Kapitelüberschriften des Artikels ([http://www.huffingtonpost.de/2014/01/29/warum-das-argument-der-traditionellen-ehe-voelliger-mist-ist\\_n\\_4678734.html](http://www.huffingtonpost.de/2014/01/29/warum-das-argument-der-traditionellen-ehe-voelliger-mist-ist_n_4678734.html)) zeigen die Veränderungen und lassen sich letztlich auch auf das Familienverständnis übertragen:

- Im alten Griechenland: Ehe dient der Fortpflanzung.
- Indigene Völker: Das Leben ist schwer genug, also heirate, wen du brauchst.
- Im alten China: Warum sollen nur die Lebenden heiraten?
- Im alten Ägypten: Heiraten für den perfekten Stammbaum
- Im alten Rom: Frauen als politische Währung
- Frühes Christentum: Sex in der Ehe ist ein notwendiges Übel.
- Mittelalter: Das Leben ist schwer, und Ehen sind wirtschaftlich sinnvoll.
- 16. Jahrhundert: Die Ehe wird zum Sakrament.
- Aufklärung: In einer Ehe spielt auch Liebe eine Rolle.
- Viktorianisches Zeitalter: Eine gute Ehefrau ist rein.
- Beginn des 20. Jahrhunderts: Ehepaare sollten guten Sex haben.
- 50er-Jahre: Kleinfamilien sind die besten Familien
- Ende des 20. Jahrhunderts: Ehe ist ein Menschenrecht.

Familie hat aber auch einen emotionalen Teil, der belasten kann. Die Fragen, ob man ohne Familie glücklich alt werden kann, ob eine Frau auch eine Frau ohne Kinder ist und welcher Druck auf diesem Reproduktions-Diktat liegt, wurden ebenfalls diskutiert. Wenn der 30jährige Sohn im Haushalt der 50jährigen alleinerziehenden Mutter lebt, ist das dann noch eine Familie? Ist das „normal“? Das Bild der Familie ist im Umbruch und Grenzen sind sehr schwer zu ziehen.

Die Forderungen der Community an die Bürger und die Verwaltung der Stadt zielt Richtung Gleichberechtigung. Städte wie Stuttgart machen bereits Werbung für ihre „Regenbogenfamilienfreundliche Stadt“, damit sich alle Familien zuhause fühlen (<http://www.lsvd-blog.de/?p=8089>). Und auch München stellte sich selbstbewusst der Diskussion um den Familienpass, der mit gleichgeschlechtlichen Eltern beworben wurde (<http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.familienpass-in-muenchen-hass-mails-gegen-die-stadt-wegen-dieses-familienfotos.29ddc5ab-bda9-4dd4-92df-e6c8152c3c84.html>).

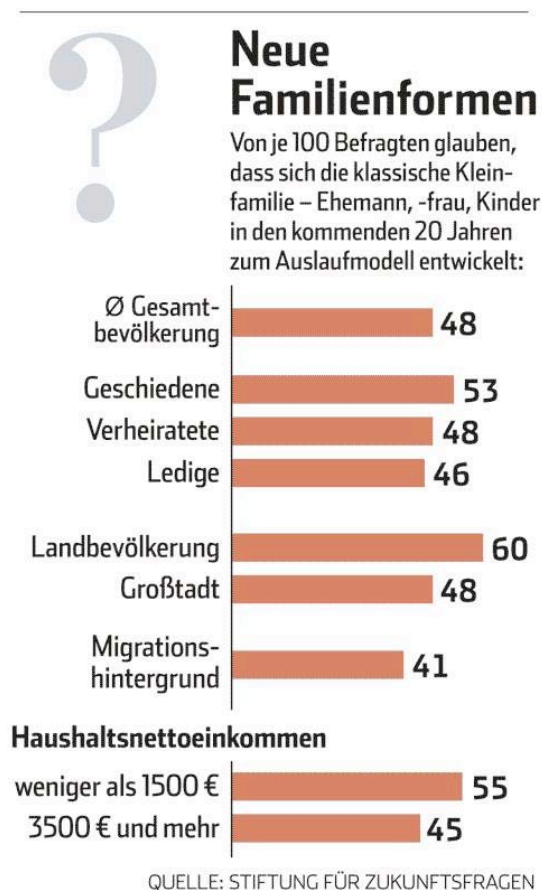
## Motto-Vorschläge und erläuternde Gedanken zum CSD-Thema „Familie“

Münchner Mediennetzwerk queerelations (16.01.2015)

<https://www.facebook.com/groups/828498543868962/>



Diverse Umfragen bestätigen, dass der Familienbegriff schon heute vielfältiger wahrgenommen wird, als es viele Konservative behaupten. Die Kleinfamilie nach dem Modell „Vater, Mutter Kind“ scheint zum Auslaufmodell zu werden:



# Motto-Vorschläge und erläuternde Gedanken zum CSD-Thema „Familie“

Münchner Mediennetzwerk queerrelations (16.01.2015)

<https://www.facebook.com/groups/828498543868962/>

Hier die Ergebnisse einer Umfrage bei Reader's Digest Deutschland vom Januar 2015 (!) zum Thema "Familie":



# Motto-Vorschläge und erläuternde Gedanken zum CSD-Thema „Familie“

Münchner Mediennetzwerk queerelations (16.01.2015)

<https://www.facebook.com/groups/828498543868962/>



Letztlich ist „Familie“ ein Thema, das durch diverse Veranstaltungen in der Pride-Week zeigen wird, dass es noch immer keinen entspannten Umgang mit „Anderssein“ in der Gesellschaft gibt und wir sowohl an Gesetzen als auch in unseren Köpfen daran arbeiten müssen. Ein Handbuch des LSVD zu „Homosexualität in der Familie“ kann dies belegen (<http://www.lsvd-blog.de/?p=7462>).

